

Mitteldeutsche Zeitung

Dessau-Roßlau - 25.11.2013

Sinfoniekonzert in Dessau

Lautstarker Schulterchluss



Antony Hermus dirigierte in Dessau die Anhaltische Philharmonie beim dritten Sinfoniekonzert, dessen Motto lautete „So fern und doch so nah“. Und mit strahlender Kraft sang Iordanka Derilova.

(BILD: CLAUDIA HEYSEL)

VON JOHANNES KILLYEN

Die Fern-Orchester in Dessau und Magdeburg musizieren zeitgleich und spielen das Werk eines philippinischen Komponisten. Die Dirigenten entführen das Publikum zu Metamorphosen und Klangwellen.

DESSAU/MZ. Die Aktionen und Initiativen, die Sachsen-Anhalts Kulturinstitutionen in den letzten Monaten gegen die drohende Kürzung der Landeszuschüsse auf die Beine gestellt haben, sind voller Lebenskraft und Kreativität. Allein: Es hat nicht den Anschein, als könnten die Verankerung des Anhaltischen Theaters, der Lärm der „Posaunen von Jericho“ vor dem Magdeburger Landtag oder mehr als 30.000 Unterschriften die gewählten Volksvertreter davon abhalten, die in Aussicht genommenen Einsparungen auch zu beschließen.

So blieb nach einer weiteren hübschen Aktion im dritten Sinfoniekonzert der Anhaltischen Philharmonie auch ein bitterer Beigeschmack zurück. Vollzogen wurde diesmal der Schulterchluss der Orchester aus Dessau und Magdeburg in einem Werk des philippinischen Komponisten Jeffrey Ching (Jahrgang 1965), das im Rahmen des Impuls-Festivals für neue Musik in Sachsen-Anhalt seine Uraufführung erlebte.

Ein hintersinniger Plan

Das Stück für Mezzosopran, Bariton, acht Schlagzeuge, zwei Orchestergruppen und zwei Dirigenten wurde von der Anhaltischen und der Magdeburgischen Philharmonie gleichzeitig in beiden Elbestädten aufgeführt, wobei jedes der Ensembles einen Part übernahm, der vom Mitteldeutschen Rundfunk live an den jeweils anderen Aufführungsort übertragen wurde.

Die Kommunikation zwischen den Orchestern, den Solisten Andión Fernández und Peter Schöne sowie den Dirigenten Antony Hermus und Ryusuke Numajiri klappte bestens und folgte einem hintersinnigen Plan: Das Werk „Diese So-Geliebte“ lässt eines der großen Liebespaare der Literaturgeschichte, Orpheus und Eurydike, mit Worten Rilkes in einen Ferndialog treten. Der bleibt indes fruchtlos, weil die verstorbene Gattin des größten aller Barden seine Liebesbezeugungen nicht erhört und in die Unterwelt zurückkehrt, an der Seite des Rivalen Hermes obendrein. - Im Gegensatz zur gut fasslichen Idee hinter dem Werk war die Musik Jeffrey Chings für die Zuhörer sehr anspruchsvoll.

Ein betont monotoner Klanggrund aus balinesischen Rhythmuselementen drohte da - geplantermaßen - die Stimmen der Solisten mit ihren formelartigen, stets ähnlichen Melodiefiguren wie ein Mahlstrom zu verschlingen und bot dem Ohr wenig Struktur und Abwechslung.

Nie abreiender musikalischer Fluss Obwohl aus einer ganz anderen ästhetischen Idee heraus komponiert, verband die nachfolgenden „Metamorphosen“ von Richard Strauss und auch zwei Auszüge aus Wagners „Tristan und Isolde“ ein nie abreiender musikalischer Fluss mit der Uraufführung des philippinischen Komponisten. Die „Metamorphosen“ hat Strauss kurz vor seinem Tod und im Angesicht der Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs als großes Lamento für 23 Solostreicher geschrieben: ein Fest für die Streicher der Anhaltischen Philharmonie, die als Individualisten ebenso wie in der Gruppe glänzten und von Hermus in kluger Dramaturgie durch Täler der Trauer und auf Gipfel des Aufbegehrens geführt wurden.

Im Tristan-Vorspiel mit seinen berühmten, dissonanten Akkordkombinationen breitete die Anhaltische Philharmonie Wagners „Unendliche Melodie“ in einem flirrenden Mischklang aus. Sie überwand ein paar dezent unpräzise Blsereinstze und umfing schließlich in ganzer Schönheit Iordanka Derilova, die mit strahlender Kraft und ohne die Anstrengungen der Vorgeschichte Isoldes Liebestod sterben durfte.

In Zeiten der Anfechtung

Mit Alexander Skrjabin's „Pome de l' Extase“ beschloss ein gewaltiges Meisterwerk - schillernd wie Debussy, raffiniert wie Strauss, chromatisch wie Wagner, aber doch ganz anders - das opulente Programm des Abends. Wie ein Tsunami brachen sich am Ende die Klangwellen im Theater, kontrolliert freilich in den allermeisten Fllen. Der Komponist schrieb dazu: „Der aus Zweifel und Anfechtung siegreich hervorgegangene Mensch verwirklicht sich in begeisterter Tatkraft.“ Den Theatern in Sachsen-Anhalt wird nichts übrig bleiben, als auch in Zeiten der Anfechtung tatkräftig zu sein.

Artikel URL: <http://www.mz-web.de/dessau-rosslau/sinfoniekonzert-in-dessau-lautstarker-schulterschluss,20640938,25140476.html>

Ausblick: <http://www.mz-web.de/dessau-rosslau/ausblick-im-januar-geht-s-um-den-heldenmythos,20640938,25140474.html>

(Copyright  Mitteldeutsche Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung des MDVH)